

Verewigte Konferenzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! Es gyt schyn'ts doch no vernünftigi Pfarrer!

Mörgeli: Wie chömed Sie dazu?

Nägeli: Will am letschte Sunntig d'r Pfarrer Bolliger syr Neumünstergemeind gäit hät, sie fölled um Gotteswille nid no die geplante dritt' Chile, im Balgrist obe, baue und e Million usgehele!

Mörgeli: Bravo! Rächt hät'r! Und jeh?

Nägeli: Jehig wärdet sie f' erst rächt welle baue, will's de — Bolliger gäid hät!

Verewigte Konferenzen

Sommer, Herbst und Winter, Lenz,
Alles hat 'ne Konferenz;
Ob in Kyllhe, in Brüssel, Spa,
Es war alles schon 'mal da.
Ob mit Herren Millerand,
Ob mit Aristide Briand,
Ob mit Loucheur oder Doumer,
Es riecht nie wie eine Blume;
Es riecht nie besonders gut,
Denn es riecht nach Menschenblut.
Traugott Unerfland

Das läßt tief blicken!

Klient: Werden Sie mich auch gewissenhaft verteidigen?

Süßsprech: Da könnte es Ihnen aber — übel gehen!

Geographie

„Es gibt vier Zonen: die kalte, die gemäßigte, die heiße und die harte Zone.“
„So, wo liegt denn die harte Zone?“
„Bei Genf, denn an dieser rennen sich zwei Parteien die Köpfe ein!“ Denis



Nägel: Was händ ä d' Siedler am Sundig wieder für ä Kumedl gha? I hä nu öppls ghört vom ä Lafethefest oder suß —

Chueri: Wenn f' es Lafethefest gha heitid, wärid Ihr allweg ä debl gfi si und dr ert' Chranz heitider au gha. En Stäffelauf händ f' gmacht, wenn 'r's chönd gagge mit Guereim Rindszüngli.

Nägel: I hä nu ghört, sie seigid denand naegrennt dur die ganz Stadt dur, d' Rät werdld all Tag thöchtiger und fäb werdld f'.

Chueri: Die werdld I wohl nid gfiört ha im Schnupfen oder?

Nägel: I dr heilige Gschrift heiße's: sechs Tage sollst du arbeiten und am Siebenten sollst du ruhen und hüttigstags chaberet f' denand am Sundig uf Wäldere nae oder z' Sueß, bis d' Zunge dem Bode nae fäleikid und die andere sechs Tag halbe gestorbe umeliggid.

Chueri: Es wär scho mämgmol besser gfi, Ihr heitid Gueri Zunge dem Bode noe gschleikt weder an andere Räten ume.

Nägel: Jch hä sie im eigne Mul inne.

Chueri: Wer seit au nei? Mir mueß jo dem Herrgott tanke, daß 'r nid zoo händ, für jede Muleggen eini, Matz heit's jo asseß.

Nägel: Ihr tüe mr's Mul glich nid zue über diene neumöddige Sage und fäb läend 'r mr's.

Chueri: Bitte, Sport, Nägel!

Nägel: Benked Ihr dem en Schnaaggen a, wie-n Ihr werdld, diene lehrld na an Siecke laufe und fäb seit d' Nägel.

Dieser 1. Mai

Das ist der Tag der Freiheit!
Das Wörtlein, es wurde wahr —
In souveräner Freiheit
herrscht heute der rote Zar.

Doch haben wir nicht den Genossen
zuviel am Zeuge geflickt?
Die andern, will mir scheinen,
sind auch nicht so ungeschickt.

Käufieren mit Idealen
kraft selbstertellter Lizenz
(die 1a Freiheit erklärte
ja Wilson in Sherman's).

Sie fallen damit am Ersten
dem staunenden Michel ins Haus
und schmeißen, verdrehte Sitte,
den Hausherrn zur Türe hinaus.

Und muckt an der Kuhr ein Genosse,
so lächelt Herr Soch intlim:
Drehe Er Daumenschrauben —
die Freiheit lasse ich ihm!

Sips

Was ist paradox?

Wenn ein Traber die galoppierende Schwind sucht bekommt.

Jgl.

Lieber Nebelspalter!

In einem Lichtspieltheater zu Sch. sollte die Erstaufführung des großen sensationellen Sildramas „Der Meisterdieb“ stattfinden. Der große Theateraal war vollkommen gefüllt; denn die Direktion hatte durch Plakate, Anzeigen in den Zeitungen usw. bekannt gemacht, daß sie für die Dauer eines Monats, und zwar für den ganzen Kanton das Alleinaufführungsrecht des sensationellen Silds erworben habe, der in Zürich und Basel mit außerordentlichem Beifall gespielt worden sei. Als der Beginn der Vorführung länger als gewöhnlich auf sich warten ließ und die Menge bereits ungeduldig zu werden begann, trat der Inhaber des Kinos vor die Lichtwand und teilte mit dem Ausdruck tiefen Bedauerns mit, daß die Vorführung „Der Meisterdieb“ nicht stattfinden könne, weil das Postkoll mit dem Sild auf der Reise nach Sch. — gestohlen worden sei. —

Gk.

Scherzfrage

„Welcher Partei gehörte der „Böög“ an?“

„Der kommunistischen, denn er war mit Zündstoff geladen!“

Denis

Eigenes Drahtnetz

Paris. Der Deputierte Grandguellier (Dép. Soupsamal) macht im „Cri des Lapins“ den Vorschlag, den Sonenfragenstreit mit den Paysans d'Suisses ein für allemal aus der Welt zu schaffen durch Verlegung der Ofgrenze an die direkte Linie Mülhausen—Bämpliz—Mont Blanc.

Hamburg. Zur Wiederbelebung des Tiergartens wird Hagenbeck nächstens mit einem größeren Transport Sascissi und Communißi aus Italien eintreffen.

Neu-Selnau (Westeuropa). Nachträglich ist aus Moskau im hiesigen Heldenkerker ein Sympathie-Telegramm Lenins eingetroffen zur Ehrung der Bööggenabstimmung.

London. (Ca-was!) Seit Lloyd Georges ruffisch-afallische Darmverwicklung etwas nachgelassen, kann man mit dem Premier wieder bedeutend besser deutsch als französisch „reden“.

Washington. Harding erklärte dem Finanzredaktor des New-Yorker Herald, die Balutfrage könne einzig und allein und endgültig nur auf der Station Erlenbach am See gelöst werden.

Nationalunterschied

Das muß man schon sagen, zwischen dem französischen und dem deutschen Volkscharakter ist doch ein kleiner Unterschied. Wenn ein preußischer Soldat mit einem Vorgefekten redet, hat er die Hand an der Hosennaht und steht stramm. Wenn aber ein französischer Ministerpräsident vor seinem Vorgefekten, der Deputiertenkammer, redet, dann verneigt er sich nach allen Seiten und legt die Hand an den Kragen. Leider allerdings nicht an seinen eigenen Kragen, und das wäre notwendiger, den Weltfrieden herzustellen. Ich habe es aber immer gesagt, wenn man einen Ohnmächtigen wieder zum Bewußtsein bringen will, ist es besser, ihm den Kragen zu öffnen, als ihm den Kragen zuzudrehen. Traugott Unerfland

Briefkasten der Redaktion



R. S. in L. Beim Wiener Ballett-Gaßspiel in Limmatathen meinte während der Pause ein speißerger Logenbewohner zu seiner bessern Hälfte: „Wann d' Gelscht mofcht, mueß ich es Drama gah!“ — Als ob es, Gott sei's geklagt, nicht auch geistverlassene Dramen gäbe!

S. S. in S. Von einem geheimnisvollen Gelferspuk im Kanton Uri war jüngst in den Zeitungen die Rede. Die betreffende Korrespondenz schloß mit der beruhigenden Mitteilung: „Ein beherzter Tellensohn schoß dann auf den Spuck.“ So ein Chöderlig war entschieden erheblich schwieriger zu treffen als ein hundertmal größerer Zpfel.

Mugli. Ja, „Gott sei Dank, daß der Spaß nicht totzukriegen ist in dieser so sehr mürrischen Welt“, wie Wilhelm Kaabe sagt. Dem Spaß zu sein ein Lebenserhalter, bemüht sich auch der Nebelspalter und freut sich, wenn er von treuen Mitarbeitern Ihres Schilages und Ihrer Schlagfertigkeit in seinem Bestreben unterstützt wird. Grüße — gäng wie gäng!

An den Emmentaler Köbu. Das „Karlichen“ hat sich nun auch über seinen Namensvetter Karl vernahmen lassen und zwar in nicht sehr respektvoller Weise:

O, Karl, war das ein Streich, ein dummer!
So schweige und verkriech' dich doch!
O, Karl, was bist du für 'ne Nummer!
Du bist im Schweizerkäse — ein Loch!

Kasperli im Bündnerland. Anlässlich des Gastspiels des Sauberkämpfers Schenk im Dorftheater gab ein Zürcher Lokablatz folgende fröhliche Sillprobe zum besten: „Taschenlucher aus dem Publikum werden in einen Kohlkopf gezaubert, werden gewaschen und gebügelt — kurz, man greift sich schließlich an den eigenen Kopf, möchte wissen, was man denn geschaut hat.“ — Daraus erhellt wieder einmal zur Evidenz, daß zwischen Kohl- und Hohlköpfen gar kein so großer Unterschied besteht. Freundlichen Gruß!

S. M. in A. Eine „Ideal“-Sabrikation soll in Yarnburg existieren. Es ist erfreulich, daß in unsern ideallosen Zeiten im genannten Zarensbüchchen unentwegt Ideale fabriziert werden, wie in gewissen Zürcher Restaurants Waadtländerkäsebeefsteaks.

S. M. in W. Die Simmentaler fangen entschieden zu großstädteln an. Denn am 17. April fand nachmittags in der Kirche zu Keutigen ein Vortrag über „Wesen und Verhütung der Tuberkulose“ statt, während gleichen Tags im Kirchlein zu Erlenbach ein Lichtbildervortrag „Die Kefse um die Erde“ angekündigt war. Zu ersterem Anlaß hatte „Das Krankenkomitee“ eingeladen, zum letztern „Das Aktionskomitee“. Man wird es noch erleben, daß demnächst in so einem Kirchenkino die Maul- und Klauenfeuche im Sild abgewickelt wird und daß gleichfalls „Das Krankenkomitee“ den Besuch empfiehlt.

Gwundernase in G. Ein „föllcher Velosfutz“, von dem kürzlich die N. S. S. zu berichten mußte, will natürlich nichts anderes heißen, als daß das betreffende Velo so unglücklich umgheilt sei, daß es nicht mit dem üblichen bloßen Schrecken davonkam, sondern überhaupt liegen blieb.

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in Briefmarken zur Rücksendung beiliegen, wandern, wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13